

## Kadertag der St.Galler Staatsverwaltung 2013

Pfalzkeller, 10. Dezember 2013

---

Liebe Kadermitarbeiterinnen und Kadermitarbeiter

Im Namen der Regierung begrüsse ich Sie alle ganz herzlich zum Kadertag! Vielleicht sind Sie überrascht, dass schon wieder ich Sie zum Kadertag begrüsse. Ich kann Sie beruhigen: Sie sind nicht im falschen Film. Aber es ist heute trotzdem etwas nicht so, wie es eigentlich sein sollte: Regierungspräsident Stefan Kölliker kann aus gesundheitlichen Gründen heute leider nicht dabei sein. Stefan Kölliker hätte Sie sehr gern persönlich begrüsst. Er hat mich deshalb gebeten, ihnen folgende Grussbotschaft vorzulesen:

*(Grussbotschaft Stefan Kölliker)*

Ich darf sicher auch in Ihrem Namen Stefan Kölliker von hier aus alles Gute wünschen. Wir alle hoffen, dass er sich schon bald wieder bei guter Gesundheit über die vielen Innovationen in der Staatsverwaltung freuen kann. Schliesslich sind «Innovationen» für uns kein Fremdwort.

Im Gegenteil, uns allen ist der Begriff «Innovation» omnipräsent. Ob der Begriff aber in jedem Fall zu Recht verwendet wird, hängt sicherlich vor allem davon ab, was man genau darunter versteht. Darüber gehen die Meinungen auseinander. Aber bei allen Definitionen wird «Innovation» normalerweise implizit mit *Erfolg* gleichgesetzt. Nur: Stimmt dies überhaupt?

Bei Forschungsarbeiten eher nicht. Dort sind Erfolge eher die Ausnahme. Die meisten Forscher scheitern zuerst einmal, bevor sie – wenn überhaupt – eine echte Innovation erzielen. Der Misserfolg gehört also immer auch zur Innovation bzw. geht dieser häufig voraus. Schön, wenn man damit so locker umgehen kann wie Thomas Edison, der nach unzähligen Versuchen zur Herstellung einer Glühbirne meinte (Zitat): *"Ich bin ein Glückspilz: Ich kenne über 5000 Möglichkeiten, wie man keine Glühbirne herstellt."* Dies hat er allerdings auch erst gesagt, als er das passende Verfahren zur Glühbirnenherstellung schon gefunden hatte. Und vor allem: Er kannte 5'000 Möglichkeiten, wie man's *nicht* macht und trotzdem hat er die Finger nicht davon gelassen. Zum Glück!

Denn so wie seine Glühbirnen gibt es zahlreiche andere «Innovationen», die ein zentraler Motor für unsere Wirtschaft sind. Aber nicht nur für die Wirtschaft, auch für die Verwaltung. Gerade im heutigen Spannungsfeld zwischen knappen Finanzmitteln und steigenden An-

sprüchen sind praktikable Lösungen gesucht, damit der Staat seine Leistungen effektiv und effizient erbringen kann. Da kann Innovation ein erfolgversprechender Weg sein.

Ich spreche jetzt nicht primär von "grandiosen Geistesblitzen", sondern von einfachen, kleinen Dingen, die angepasst werden können. Das wusste schon Henry Ford (Zitat): *"Nicht mit Erfindungen, sondern mit Verbesserungen macht man Vermögen!"* Im Rückblick auf die Sparpakete und das Entlastungsprogramm 2013 habe ich – ehrlich gesagt – nicht die Erwartung, dass Sie dem Finanzdepartement attestieren, es hätte da die "grandiosen Geistesblitze" an den Tag gelegt und *innovative* Sparideen geboren. Der innovative – andere würden vielleicht sagen: der "ästhetische" – Sparansatz ist uns nicht gelungen.

Aber es gibt andere Beispiele in der Verwaltung oder in der Politik, die wirklich innovativ sind. Ich denke da an die Bildungsqualität in unserem Kanton oder an den nationalen Innovationspark, der in Planung ist. Der Kanton St.Gallen bemüht sich um den Zuschlag für einen Netzwerkstandort in unmittelbarer Nähe zur EMPA.

Dies sind nur zwei Beispiele, wo die Verwaltung selber oder auch gemeinsam mit der Politik innovativ sein kann oder wenigstens etwas dazu beitragen kann, dass andere innovativ sein können. Zu beiden Bereichen werden wir heute Nachmittag noch mehr erfahren. Ich freue mich darum sehr auf unsere Referenten, die uns dazu einen Input geben werden. Diese werden Ihnen später noch näher vorgestellt und zwar von Eva Nietlispach. Sie wird uns durch das Programm führen und ihr übergebe ich jetzt auch gern das Wort.

\*\*\*\*\*

(Referate und Rahmenprogramm)

\*\*\*\*\*

## Schlusswort

Der französische Feldmarschall Foch meinte 1911, am Vorabend des ersten Weltkrieges: *"Flugzeuge sind nette Spielzeuge, haben aber keinerlei militärischen Wert."* Und Ken Olson, Präsident der Firma DEC, einer Pionierin in der Computerindustrie sagte 1977: *"Es gibt keinen Grund, warum irgendjemand einen Computer zu Hause brauchen würde."*

Frank und Patrik Riklin würden in Anlehnung an die vorherige Podiumsdiskussion wohl eher sagen: *"Es gibt keine Grund, Fliegen zu töten, wenn man sie auch retten kann."* Wie sich eine solche Aussage allerdings mit der von Markus Mettler propagierten Innovations-

kultur vereinbaren liesse, lasse ich einmal offen, zumal gemäss Prof. Oliver Gassmann beim Ansatz der Brüder Riklin das Kosten-Nutzen-Verhältnis ohnehin nicht stimmt. Da hat er recht; schliesslich ist das Töten der Fliegen billiger als deren Rettung.

Sind wir froh, dass wir die Schweiz nicht zu "retten" brauchen. Schliesslich ist sie betreffend Innovationsfähigkeit nicht schlecht aufgestellt. Jedenfalls wird ihr dies von anderen Ländern attestiert. In einem deutschen Magazin zum Thema Innovation heisst es dazu unter dem Titel *"Lernen von der Schweiz"*, dass die ausgeprägte Produktivität des Schweizer Innovationssystems nur möglich sei, weil (Zitat) *"die entscheidenden Teilbereiche – also etwa Wissenschaft und Wirtschaft, aber auch Bund und Länder [gemeint sind die Kantone] – gut miteinander harmonieren und daraus geringe Reibungsverluste resultieren."*

Diese Aussensicht macht natürlich Freude und ich meine, auch die Verwaltung darf sich ein Stück von diesem Kuchen abschneiden. Gleichzeitig soll sie uns aber auch Ansporn sein, auf diesem Weg weiterzufahren.

Für diesen Weg haben Sie hoffentlich am heutigen Nachmittag etwas mitnehmen und von den Inputs der Referenten profitieren können. Ich möchte an dieser Stelle jedenfalls allen Referenten und Künstlern herzlich für ihren Beitrag zum Kaderanlass danken. Mein Dank geht an die Referenten Dr. Mauro Dell'Ambrogio, Markus Mettler, Prof. Oliver Gassmann sowie Frank und Patrik Riklin. Ein spezieller Dank geht an Eva Nietlispach, die wie immer charmant und gekonnt durch den Anlass moderierte.

Mein Dank geht ebenso an die beiden Künstler Lika Nüssli und Marcus Schäfer für die doch sehr innovative Kurzlesung. Und danken möchte ich auch der Big Band der Kantonschule Wattwil und ihrem Dirigenten Martin Winiger für die gekonnte musikalische Umrahmung.

Ein ganz herzlicher Dank – und da kann ich nur wiederholen, was der Regierungspräsident in seiner Grussbotschaft geschrieben hat – gilt aber vor allem Ihnen, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. In diesem Jahr waren Sie ganz besonders gefragt. Die Zahl der Projekte ist noch grösser geworden, die Herausforderungen sind noch gestiegen. Diese haben Sie hervorragend gemeistert und dafür danke ich Ihnen im Namen der gesamten Regierung.

Den grössten Dank verdienen Sie dafür, dass es Ihnen trotz der Vielzahl an Projekten und besonderen Aufträgen gelungen ist, das Tagesgeschäft mit gleicher Motivation und gleichem Engagement zu bewältigen und dafür auch manche Sonderschicht in Kauf zu nehmen. Die Regierung weiss dies zu schätzen, auch wenn vielleicht da und dort einmal ein

---

Dankeschön auf der Strecke blieb. Lassen Sie es mich an dieser Stelle im Namen der Regierung, aber insbesondere auch im Namen der Bevölkerung nachholen: Herzlichen Dank!

Ich wünsche Ihnen und Ihren Angehörigen frohe Adventstage und frohe Weihnachten und einen guten Start ins 2014. Bevor ich Sie nun zum Imbiss einladen darf, verwöhnt uns nochmals die Big Band der Kantonsschule Wattwil. Bühne frei!

Martin Gehrler, Vize-Regierungspräsident